

### Fortdauer der Zuckernot.

Informationen, die uns aus Sachkreisen zukommen, lassen leider keinen Zweifel bestehen, daß die an das seinerzeitige Abkommen mit der tschecho-slowakischen Zuckerkommission geknüpfte Hoffnung, der für jeden Haushalt so empfindlich fühlbaren Zuckernot sei nun ein Ende gesetzt, zumindest verfrüht war. Wie wir von informierter Seite erfahren, läuft die mit den Tschecho-Slowaken abgeschlossene Vereinbarung Ende Januar ab, und es ist noch fraglich, ob es gelingen wird, dieses Abkommen zu verlängern und die vereinbarten Zuckertieferungen über Ende Januar hinaus sicherzustellen. Auch fragt es sich, ob bis zu diesem Zeitpunkt die Sendungen im vollen vereinbarten Ausmaß eintreffen werden.

Es läßt sich daher, wie wir erfahren, auch heute noch nicht sagen, ob die neu errichtete deutschösterreichische Zuckerverwaltung in der Lage sein wird, die noch immer nicht allgemein ausgegebene zweite Novemberquote und die volle zweite Dezemberquote an die Bevölkerung auszugeben. Die gegenwärtig eintreffenden Zuckermengen werden zur Deckung der fortlaufenden Rostquote und des dringendsten Industriebedarfes verwendet. Täglich rollen im

Durchschnitt etwa 40 bis 50 Waggons Zucker von den tschecho-slowakischen Fabriken in Wien an. Diese Menge entspricht ungefähr dem täglichen Bedarf Wiens an Mund- und Industriezucker; die noch restliche Novemberquote kann damit nicht gedeckt werden. Der Zucker wird auf die Weise aufgeteilt, daß in erster Reihe der für den Haushaltsbedarf erforderliche Konsumzucker, in zweiter Reihe die für die Preßhefefabriken, die Kaffeezurrogaterzeugung und die Marmeladenfabriken notwendige Zuckermenge und in letzter Linie der von den Kanditenfabriken benötigte Industriezucker zur Ausgabe gelangt. Der größere Teil kommt also den Wiener Haushaltungen als Mundzucker und des weiteren im Kaffeezurrogat oder in der Marmelade zugute.

Der deutschösterreichischen Zuckerverwaltung obliegt aber auch die Zuckerversorgung der Provinz, und es muß bemerkt werden, daß die Provinz bisher etwas besser als Wien beliefert wurde, da in der Stadt noch einige Reserverbestände vorhanden waren. Was die Kompetenz der Zuckerverwaltung und des Volksernährungsamtes betrifft, so läßt sich das Verhältnis der einen behördlichen Stelle zur anderen etwa durch folgenden Vergleich kennzeichnen: Die Zuckerverwaltung arbeitet, so äußert sich unser Gewährsmann, gleichsam den Tarif aus, das Volksernährungsamt genehmigt diesen Tarif oder ändert ihn, und die Zuckerverwaltung flücht dann, um im Vergleich zu bleiben, die Frachtkostenrechnung durch. Hoffentlich wird die Zusammenarbeit der beiden Amtsstellen gute Früchte tragen und der darbedürftigen Bevölkerung Wiens dieses so wichtige Nahrungsmittel auch weiterhin sichern.